

Jahresbericht 2000 Studienberatung

**ZIL, Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben
Referat II, Büro für Studienberatung
Ludwigstraße 28A
Postfach 11 14 40, 35359 Gießen**

Inhalt:

1. Aufgabenbereich.....	1
2. Darstellung der Tätigkeiten	3
2.1. Information und Beratung	3
2.1.1. Schriftliche Anfragen, Versand von Informationsmaterial.....	3
2.1.2. Persönliche Beratung	5
2.1.2.1. Telefonsprechstunde für Ratsuchende.....	5
2.1.2.2. Allgemeine Sprechstunde/ intensive Einzelberatung	5
2.1.3. Gruppenangebote	9
2.1.4. Schriftliches Informationsmaterial - Studienführer der Justus-Liebig-Universität.....	9
2.1.5. Angebote zur Selbstinformation für Studierende und Studieninteressenten im Büro für Studienberatung.....	10
2.1.6. Internet.....	10
2.2. Projektbereiche/ Projekte	11
2.2.1. Bereich Studienwahl.....	11
2.2.1.1. Hochschulinformationstage (HIT)	11
2.2.1.2. „Hochschulinformationstage an Hessischen Hochschulen“ - Plakataktion	12
2.2.1.3. Vorträge, Mitarbeit in überregionalen Arbeitsgruppen etc.....	12
2.2.2. Bereich Bewerbung für ein Studium - Das neue Bewerbungsverfahren.....	12
2.2.2.1 Information von Studieninteressenten	12
2.2.2.2. Kollegiale Fortbildung: Veranstaltungen zur neuen Vergabeverordnung	12
2.2.2.3. Mitarbeit in Arbeitsgruppen	13
2.2.3. Bereich Studienvorbereitung und –einführung.....	13
2.2.3.1. Die Studieneinführungswoche (STEW)	13
2.2.3.2. Betreuungsprogramm für Nachrücker (ZVS)	14
2.2.4. Bereich Kooperation Schule/Lehrer/innen - Hochschule.....	14
2.2.4.1. Kooperationsgespräch Schule-Universität.....	14
2.2.4.2. Fach-Tag.....	15
2.2.3.3. Arbeitsgruppe Schule - Hochschule	15
2.2.4. Bereich Lehrerausbildung.....	15
2.2.4.1. Kooperation mit Einrichtungen an der Hochschule	15
2.2.4.2. Veranstaltungen „Fakten statt Gerüchte“	15
2.2.5 Bereich Medizinstudium	16
2.2.5.1. Projekt „Medizinerbefragung“	16
2.2.5.2. Arbeitsheft Medizinstudium	16
2.2.6 Bereich Studium und Beruf.....	16
2.2.6.1. Career-Service	16
2.2.6.2. Vortragsreihe „Magister und Beruf“	16
2.2.6.3. Absolventenstudie.....	16
2.2.6.4. Vorträge/ Teilnahme an Veranstaltungen	17
2.2.7. Bereich Lern- und Studientechniken.....	17
2.2.7.1. Kurse "Lernen für die Prüfung"	17
2.2.7.2. Studienprobleme Geisteswissenschaften	17
2.3. Tagungen, Fort- und Weiterbildung, Mitarbeit in überregionalen und regionalen Arbeitsgruppen.....	17
2.3.1. Tagungen/ Veranstaltungen/ Weiterbildung:.....	17
2.3.2. Arbeit in universitären Arbeitsgruppen/ Gremien	18
2.3.3. Anderes.....	18
3. Probleme, Ausblick, Perspektiven	18
3.1. Veränderungen im Personalbereich und in den Aufgabenbereichen	18
3.2. Beratung und Information	19
3.3. Projektbereiche/ Anderes	19

1. Aufgabenbereich

Der Tätigkeitsbereich des Referats II Studienberatung/Büro für Studienberatung (BfSt) setzt sich zusammen aus:

- der Versorgung von Studieninteressentinnen und -interessenten, Studienanfängerinnen und -anfängern und Studierenden mit schriftlichen Informationen über das Studium und die Studiengänge an der JLU einschließlich der unterschiedlichen Zulassungsverfahren und Zugangswege (Herausgabe des Studienführers und weiterer Informationshefte bzw. -blätter; Bereitstellen von Informationen im Internet)
- der telefonischen Information und Beratung (Telefonsprechstunde)
- der persönlichen Information und Beratung von Studieninteressentinnen und -interessenten, Studienanfängerinnen und -anfängern und Studierenden während der täglichen Öffnungszeiten im Büro für Studienberatung (offene Sprechstunde)
- der intensiven Beratung in der offenen Sprechstunde und den terminierten Beratungen (Beratung)
- dem Beratungsangebot für behinderte Studieninteressentinnen und -interessenten und Studierende
- der psychologischen Beratung von Studierenden (insbesondere Lern-, Arbeits- und Prüfungsprobleme)
- der Vorbereitung, Organisation und Beteiligung an der Durchführung der Hochschulinformationstage
- der Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Studieneinführungswoche
- den spezifischen Informations- und Beratungsveranstaltungen für besondere Zielgruppen
- der Kooperation mit allen Fachbereichen und anderen Einrichtungen der Hochschule
- der Kooperation mit dem Hochschul-Team des Arbeitsamtes
- der Kooperation mit den Beratungsstellen an den übrigen hessischen Hochschulen
- den Projekten (bzw. der Beteiligung an Projekten) zur Verbesserung der Lehr- und Studiensituation
- der Kooperation mit Schulen des Einzugsbereichs und der Beteiligung an Projekten zur Verbesserung der Kooperation Schule - Hochschule
- der Beteiligung an den landes- und bundesweiten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.

2. Darstellung der Tätigkeiten

2.1. Information und Beratung

2.1.1. Schriftliche Anfragen, Versand von Informationsmaterial

Die Bereitstellung (siehe Kap. 2.1.4.) und der Versand von schriftlichen Informationen zur Beantwortung schriftlicher und telefonischer Anfragen ist - neben der persönlichen Beratung - einer der zentralen Arbeitsbereiche der Studienberatung.

Ratsuchende - insbesondere wenn sie nicht in Gießen wohnen - nehmen meist einen ersten Kontakt zu unserer Universität auf, indem sie schriftliche Informationen über das Studienangebot der Hochschule und die Inhalte einzelner Studiengänge anfordern. Die Anforderung erfolgt per Briefpost, Telefon, Fax und zunehmend auch über E-Mail. Die Anfragen kommen überwiegend von Schülerinnen und Schülern, aber auch von Hochschulortwechslern, interessierten Eltern, Schulen und anderen Institutionen. Gewünscht werden Informationen über einen einzelnen Studiengang oder ein ganzes Fächerspektrum, die Studienvoraussetzungen, das Bewerbungs- und Einschreibeverfahren, Finanzierungsmöglichkeiten, die Lebensbedingungen und die Wohnsituation in Gießen, die Universität und ihre verschiedenen Einrichtungen, Möglichkeiten des Auslandsstudiums u.a.m. Hochschulortwechsler fordern darüber hinaus auch Hinweise zur Anerkennung schon erbrachter Studienleistungen an. Absolventinnen und Absolventen informieren sich über Möglichkeiten, ein Zweitstudium aufzunehmen, über Weiterbildung im Rahmen einer Promotion oder über Aufbaustudiengänge. Für diesen Personenkreis ist es wichtig, dass eine Anfrage schnell beantwortet wird, dass das Informationsmaterial umfassend, gut verständlich und ansprechend ist, und dass spe-

zielle Fragen kompetent beantwortet werden. Studieninteressentinnen und -interessenten schreiben oft mehrere Hochschulen an, um ihre Studienfach- und Ortswahl gezielt treffen zu können: der erste Eindruck - vermittelt durch die Güte des Informationsmaterials und die Art und Weise, wie die Anfragen bearbeitet werden - prägt das Image der potentiellen Ausbildungsstätte und hat somit auch Einfluss auf die Wahl eines Studienortes.

Die eingehenden Anfragen (Post, Email, Fax) werden täglich von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin gelesen. Sie werden mit Hinweisen auf die weitere Bearbeitung (Materialversand, Standardbriefe) versehen und an die für den Versand zuständigen Verwaltungsangestellten weitergeleitet, die das Material versandfertig machen. Anfragen mit komplexeren Fragestellungen oder Themen, bei denen eine ausführliche, individuelle, schriftliche Bearbeitung per Brief oder E-Mail erfolgen muss, werden von den für das jeweilige Fach zuständigen Mitarbeiter/innen beantwortet.

Eingehende Anfragen und ihre Bearbeitung	im Jahr 2000	(vergl. 1999)
insgesamt:	5977	8414
davon:		
- mit Brief/Fax angefordert	2869	6064
- mit E-Mail angefordert	1488	825
- am Telefon angefordert	1620	1525
wurden beantwortet:		
- mit Standardbriefen, schriftlichem Informationsmaterial (Studienführer, allgemeine Hinweise, Merkblätter etc.) :	3295	7836
- mit einem individuellen Begleitbrief oder E-Mail bei speziellen Fragestellungen/ Problemen und bei Bedarf mit zusätzlichem Informationsmaterial/ E-Mail-Attachments	1062	578

Die Zahl der Anfragen gingen im Berichtsjahr insgesamt stark (29%) zurück. Dabei zeigte sich eine deutliche Verschiebung weg vom "klassischen" Medium Briefpost hin zur Nutzung neuer Medien: wir erhielten 53% weniger Briefe als im Vorjahr, dafür aber 6% mehr Materialanforderungen per Telefon und 80% mehr Anforderungen per E-Mail.

Nach unserer Einschätzung sind diese Veränderungen wie folgt zu erklären: Immer mehr Studieninteressenten und auch Studierende nutzen die Möglichkeiten des Internets zur Erstinformation. Das umfassende Internetangebot unserer Universität ermöglicht es, allgemeine und fachspezifische Informationen schnell zu erhalten. Wer sich auf diesem Weg informiert, fordert dann Material an, wenn die Hochschule als möglicher Studienort für attraktiv befunden wurde. Dies geht sowohl aus Äußerungen hervor, die wir von Interessenten - z.B. am Telefon - hören, kann aber auch aus der Tatsache geschlossen werden, dass bereits 35% derjenigen, die per E-Mail Kontakt mit uns aufnehmen, das im Internet auf unseren Seiten "Studium" dafür vorgesehene Formular für Fragen und Materialanforderung nutzen. Die steigende Anzahl der E-Mailnutzung stellt neue Anforderungen. Der Arbeitsaufwand für die Bearbeitung der einzelnen E-Mailanfragen ist nach wie vor deutlich höher als für die Bearbeitung der Briefpost. Dieses neue Medium wird von Schülern und Studierenden inzwischen häufiger und zugleich anders als im klassischen Briefverkehr genutzt: Während Briefe mitunter fast einem kurzgefassten Bewerbungsschreiben ähneln, das viele Informationen über die Person enthält, ist der Stil bei E-Mails lockerer, die Fragen sind entweder eher zu kurz gefasst (z.B. "Ist Latinum für die Zwischenprüfung nötig?" ohne Angabe des Studienganges) oder auf einen umfangreichen Dialog mit dem Adressaten im BfSt angelegt. Rückfragen werden nötig, weil von den Absendern weniger Vorinformationen gegeben werden, als dies bei Briefen der Fall ist, oder weil die Postanschrift fehlt, ohne die der Versand des gewünschten Infomaterials nicht möglich ist. Aus diesen Gründen ist der Arbeitsaufwand für die Bearbeitung der Anfragen in der Summe keineswegs zurückgegangen.

Technische Probleme auf der Seite der Empfänger gibt es häufig, wenn wir mit umfangreichen Textdateien als Attachment arbeiten, wie z.B. ganzen Studienführerheften oder mehreren Texten pro Mail, die dann nicht geöffnet werden können. Deshalb haben wir uns ent-

schieden, vorerst nur kurze Attachments in Art unserer Serienbriefe oder Textbausteine zu verwenden und die Studienführer weiterhin als Hefte zu versenden. Textbausteine für die Bearbeitung der elektronischen Post wurden im Berichtszeitraum weiter entwickelt. Geplant ist auch eine Liste häufig gestellter Fragen (FAQs) mit den entsprechenden Antworten für unsere Internetseiten sowie Informationsmaterial als pdf-Dokumente (Kap. 2.1.6.).

2.1.2. Persönliche Beratung

Für persönliche Gespräche, Informationen und Beratung konnten uns Ratsuchende erreichen:

- im Rahmen der Telefonsprechstunde (2 Stunden täglich = 10 Stunden pro Woche)
- während der täglichen Öffnungszeiten (13 Stunden pro Woche) in der „offenen Sprechstunde“ ohne Voranmeldung
- zu intensiven Beratungsgesprächen nach vorheriger Terminabsprache (auch außerhalb der Öffnungszeiten)
- zu Gruppenberatungen nach vorheriger Terminabsprache
- in der Sprechstunde des Lernzentrums „Grundwissenschaften Lehrerausbildung“ zu Vorlesungsbeginn; nur für Lehramtsstudierende.

Unsere Beratungsangebote wurden 2000 wie folgt genutzt:

2.1.2.1. Telefonsprechstunde für Ratsuchende

Telefongespräche	im Jahr 2000	(vergl. 1999)
Insgesamt	6597	7322
davon:		
- Kurzinformationen	4792	5164
- ausführliche Informationen, Beratung	1364	1720
- (auch) Anforderung von Informationsmaterial	1620	1525

Die Zahl der Telefongespräche mit Ratsuchenden ging im Vergleich zum Vorjahr um 10% zurück. Dennoch wurde die Telefonsprechstunde (immer montags bis Freitags 13 - 15 Uhr) auch 2000 stark genutzt und war - saisonabhängig - überlastet. Die Gesprächsthemen sind vielfältig und sehr unterschiedlich in der Komplexität: Sie reichen von der einfachen Anforderung von Bewerbungsunterlagen und Studienführern oder der Anmeldung für ein Beratungsgespräch bis hin zu sehr komplexen Fragestellungen. Nicht selten erwarten Ratsuchende auch, am Telefon Entscheidungsprobleme im persönlichen Studienwahlprozess lösen zu können oder wirksame, individuelle Unterstützung bei massiven Studien- und Prüfungsproblemen zu erhalten. Solche Themen übersteigen jedoch die Möglichkeiten des Mediums bei weitem. In diesen Fällen bieten wir den Ratsuchenden an, unsere Beratungsstelle zu einem ausführlichen persönlichen Gespräch aufzusuchen oder empfehlen ihnen eine Hochschule in der Nähe ihres Wohnortes.

2.1.2.2. Allgemeine Sprechstunde/ intensive Einzelberatung

In unsere Sprechstunde (Montag, Mittwoch, Freitag 9-12 Uhr, Dienstag, Donnerstag 15 -17 Uhr) kommen Ratsuchende entweder ohne Voranmeldung oder nachdem sie vorher schon einen Termin für eine individuelle Beratung vereinbart hatten. Während der Sprechstunden ist immer mindestens eine Beraterin oder ein Berater - in Zeiten mit hoher Nachfrage auch mehrere - für diejenigen Personen im Beratungsraum neben dem Wartezimmer erreichbar, die keinen Termin vereinbart hatten. Alle anderen Berater/innen führen in dieser Zeit Gespräche nach vorheriger Vereinbarung. Alle Personen, die bis zum Ende der Öffnungszeiten die Beratungsstelle betreten haben, werden beraten. Dadurch verlängert sich die reale Sprechstundenzeit besonders in Zeiten großer Nachfrage. Einzeltermine werden auch häufig für Zeiten außerhalb der offiziellen Sprechstunden abgesprochen. Besonders Berufstätige wünschen mitunter Termine um oder nach 17 Uhr. Dies wird im Einzelfall ermöglicht. Ein ständiges Angebot längerer Öffnungszeiten (Dienstags und donnerstags bis 18 Uhr) hat sich in der Vergangenheit nicht als sinnvoll erwiesen, da es zu wenig genutzt wurde.

Ersten Kontakt haben Ratsuchende in unserer Beratungsstelle zunächst mit einer studentischen Hilfskraft, die sie nach ihrem Anliegen (Informationsmaterial, Beratung) befragt. Sie händigt auf Wunsch Studienführer und sonstiges Informationsmaterial aus, informiert über die Angebote zur Selbstinformation (Infothek und PC mit Internetzugang) und die Beratungsmöglichkeiten, beantwortet aber keine weiteren Fragen. Ratsuchende, die einen Termin vereinbart haben, werden sofort an die zuständige Beraterin oder den Berater weitergeleitet. Ratsuchende ohne Termin nehmen in unserem Warteraum Platz und werden in der Reihenfolge Ihres Erscheinens zum Gespräch gebeten. In der Wartezeit können sie das Selbstinformationssystem nutzen.

Die Möglichkeit zur persönlichen Information und Beratung sowie die Versorgung mit schriftlichen Informationen im Rahmen unserer Sprechstunden wurde wie folgt genutzt:

Kontakte	Im Jahr 2000	(vergl. 1999)
insgesamt	6901	5383
davon:		
Kontakte mit Gesprächen insgesamt:	3957	3756
- Kurzinformationen (bis 10 Min.)	926	1083
- Kurzberatung (10 - 20 Min.)	1332	1109
- intensive Einzelberatung im Rahmen der offenen Sprechstunde oder nach vorheriger Vereinbarung (bis 1 Stunde)	1679	1564
(auch) Informationsmaterial	4963	2950

Etwa 28 % mehr Personen als im Vorjahr nutzten im Büro für Studienberatung das Informations- und Sprechstundenangebot.

Es gab insgesamt 5% mehr Informations- und Beratungsgespräche als im Vorjahr und gleichzeitig eine starke Verschiebung hinsichtlich des zeitlichen und inhaltlichen Umfangs. Während sich nämlich der Anteil an kurzen Informationsgesprächen um 14% verringerte, stieg die Zahl der zeitintensiveren Beratungsgespräche: Kurzberatungen um 20%, intensive Einzelgespräche um 7%.

Unsere Beobachtung ist dabei: Die Zahl der Personen, die kurze Informationen benötigen, geht zurück. Schülerinnen, Schüler und Studierende kommen mit besserem Faktenwissen, was wir mit der Verbesserung des Angebots an schriftlichen Informationen nicht zuletzt über das Internet und an Veranstaltungen für einzelne Zielgruppen innerhalb und außerhalb der Hochschule erklären. Gleichzeitig werden aber - gerade durch die Flut an erreichbarer Information, das größere Faktenwissen und damit auch das Wissen um Möglichkeiten, um Vor- und Nachteile als Folge von Entscheidungen - komplexere Entscheidungsprozesse notwendig, die meist nicht alleine durch Lesen oder Gespräche mit Freunden und Familie bewältigt werden können. Daraus folgt, dass der Beratung, dem persönlichen Gespräch mit Experten trotz besserer Informationsmöglichkeiten eine noch größere Bedeutung als bisher zukommt. Die Zahl der Fälle, in denen Ratsuchende nur oder auch Informationsmaterial erhielten, stieg um 68%. Viele Studierende brauchten nach der Änderung von Studien- und Prüfungsordnungen die aktuellen neuen Ordnungen und wollten auch über die individuelle Umsetzung der neuen Bestimmungen sprechen.

Unter den Ratsuchenden waren insbesondere folgende Gruppen vertreten:

1.) Studieninteressentinnen und -interessenten für alle Bereiche des in Gießen angebotenen Fächerspektrums. Inhalt dieser Beratungsgespräche sind Informationen zu Studieninhalten und -ablauf, mögliche Wahl- bzw. Schwerpunktmöglichkeiten, Bewerbung und Zulassungschancen, Berufsfelder und -chancen. Weiterhin sind Fragen nach der individuell „richtigen“ Entscheidung, der persönlichen Eignung für ein Fach sowie die Suche nach Kriterien für eine „gute“ Entscheidung bei dieser Gruppe Themen der Beratung.

Studieninteressenten zeigten weiterhin deutlich weniger Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern - eine Tendenz die sich schon seit 1994 auch im realen Bewerberverhalten für diese Studiengänge niederschlägt. Die Arbeitsmarktsituation wird immer noch schlecht eingeschätzt und dies nimmt einem Teil der potentiellen Studienanfängerinnen und -anfänger

den Mut, das Risiko einer antizyklischen Studienwahl einzugehen, selbst wenn sie dafür ihr „Wunschfach“ aufgeben müssen. Selbst eindeutig positive Arbeitsmarktprognosen und verstärkte Werbung um Studierende seitens der Berufsverbände - etwa im Bereich der Chemie oder technischer Fächer - greifen noch nicht. Ein Anstieg der Interessentenzahl war ab Mitte 2000 lediglich in den Diplom-Studiengängen Mathematik (insbesondere Nebenfach Informatik) und Physik zu verzeichnen. Im Bereich der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge werden vermehrt Informationen über entsprechende Fachhochschulstudiengänge und zu den Unterschieden in Studium, Berufsfeldern und Berufsaussichten beider Hochschularten nachgefragt.

Deutlich erkennbar ist weiterhin eine Orientierung hin auf sozial- und geisteswissenschaftliche Bereiche: So ist die Nachfrage für Fächer wie Pädagogik, Sozialpädagogik und das Interesse an Lehramtsstudiengängen weiterhin hoch. Viele der künftigen Lehramtsstudierenden wünschen Beratung, weil sie sich hinsichtlich der Unterrichtsfachwahl und/oder der Entscheidung für den Abschluss unsicher sind (persönliche Neigungen versus „günstige“ Fächer).

Auch „neue“ Studiengänge oder Fachrichtungen im geisteswissenschaftlichen Bereich, wie „Medien und Kommunikationswissenschaften“ oder Journalismus (kombiniert mit Fächern wie Sport, Politik, Wirtschaftswissenschaften), die in Gießen so nicht angeboten werden, wurden häufig nachgefragt. Viele Bewerberinnen und Bewerber erkundigten sich nach Magisterstudiengängen, in denen sie ihr Wunschfach (z.B. Kunstgeschichte, Sport oder Germanistik) mit einem „arbeitsmarktbezogen günstigen“ Nebenfach wie Jura oder Wirtschaft kombinieren können. Sie hoffen, mit solchen Fächerkombinationen langfristig gute Aussichten auf einen Arbeitsplatz zu haben. Da sich inzwischen der Arbeitsmarkt auch für Absolventinnen und Absolventen geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Fächer günstig entwickelt hat, sofern diese betriebswirtschaftliche Kenntnisse sowie gute Sprachkenntnisse nachweisen können, empfehlen wir erneut, ein Nebenfachstudienangebot für Magisterstudierende im Bereich Wirtschaftswissenschaften zu entwickeln.

Gestiegen ist seit 1998 das Interesse für Veterinärmedizin (häufig auch verbunden mit der Frage nach Quereinstiegsmöglichkeiten), gesunken ist das Interesse an Humanmedizin. Durch die Änderung des Zulassungsverfahrens für Studiengänge, in denen die ZVS die Plätze verteilt, war bei Bewerberinnen und Bewerbern für das WS 200/01 der Informationsbedarf zu diesem Thema sehr hoch. Da das neue Verfahren erheblich komplexer ist, benötigen wir in der Beratung auch mehr Zeit, um es verstehbar zu vermitteln. Wir boten mehrere Veranstaltungen zum neuen Verfahren an (siehe Kap. 2.2.2.).

2.) Studierende

Wunsch nach Zusatzqualifikation: Auffallend hoch war - wie schon im letzten Berichtsjahr - die Anzahl der Studierenden, die sich oft schon vor Studienbeginn oder in den Anfangssemestern ihres Studiums nach Möglichkeiten von Zusatzqualifikationen, insbesondere im Rahmen eines Doppelstudiums (z.B. Magister- oder Diplomabschluss ergänzend zu einem Lehramtsstudium) oder durch die Wahl zusätzlicher Fächer im schon begonnenen Studium (Erweiterungsfächer für das Lehramtsstudium, zusätzliche Prüfungswahlfächer bei Diplomstudiengängen) erkundigten. Beratungen mit dieser Gruppe der Ratsuchenden sind oft sehr zeitintensiv: auf eine „kurze“ Frage nach Zusatzqualifikationen und die Darstellung der Möglichkeiten folgt häufig ein ausführliches Gespräch über persönliche Zielvorstellungen und Gestaltung des Studiums, Frust im Studium im Hinblick auf spätere Berufschancen, Konflikte zwischen Erwartungen an das Studium und Angst vor der erfolglosen Bewerbung nach Studienabschluss und die Frage, wieweit die Qualität der Ausbildung bei einem Studium der Art „Scheine sammeln in möglichst vielen Fächern“ leidet.

Schwierigkeiten im Studium, insbesondere Arbeits-, Lern- und Prüfungsprobleme, motivierten auch in diesem Jahr wieder eine große Zahl von Studierenden, unsere Beratungsstelle aufzusuchen. Sie können drei Gruppen mit jeweils unterschiedlichen Problembereichen zugeordnet werden, die fachspezifisch gehäuft auftreten:

a.) *Studierende, die die Planung, Organisation und die Handhabung der fachspezifischen Arbeitsformen des Studiengangs nicht bewältigen können.* Sie wissen oft zu wenig über den Studienaufbau, sind mit der Technik wissenschaftlichen Arbeitens, mit fach- und hochschulspezifischen Lern- und Arbeitsformen wenig vertraut und können die fachlichen Anforderun-

gen nicht realistisch einschätzen. Häufig kommen sie aus Magister- bzw. Lehramtsstudiengängen, in denen die Koordination mehrerer Fächern erforderlich und viel Raum für eine individuelle Studiengestaltung gegeben ist. Die Studierenden erleben diese Freiheit in der Studienplanung jedoch eher als fehlende Struktur; sie fühlen sich mit der geforderten Selbständigkeit bei der individuellen Studiengestaltung überfordert. Zusätzlich sind sie häufig nur mit einem ihrer Fächer identifiziert und dort auch sozial eingebunden, weshalb sie in den anderen Fächern mangels Kontakten zu anderen (erfahrenen) Studierenden wenig in informellen Erfahrungsaustausch eingebunden sind, von dem Studierende in der Regel stark profitieren. Diese Studierenden kommen oft erst spät und dann mit Problemen zur Beratung, bei denen mitunter auch psychologische Unterstützung nötig ist, um sie wieder an das Studium heranzuführen und einen erfolgreichen Abschluss vorstellbar zu machen. Hier ist eine stärkere Unterstützung der Studierenden insbesondere zu Studienbeginn durch die Fachbereiche wünschenswert.

b.) Studierende mit Lern- und Arbeitsproblemen, die den Anforderungen beim Erwerb prüfungsrelevanter Leistungsnachweise (Hausarbeiten, Referate, Diplomarbeiten, Klausuren) nicht gerecht werden können. In dieser Gruppe finden sich gehäuft Studierende im Grundstudium der angewandten Naturwissenschaften (Haushalts- und Ernährungswissenschaften, Medizin, Biologie, Agrarwissenschaften), die nicht in der Lage sind, mangelnde naturwissenschaftliche Vorkenntnisse aus der Schule in selbständiger Arbeit auszugleichen, aber auch Studierende der Magister- und Lehramtsstudiengänge, die Probleme beim Anfertigen von Referaten und Hausarbeiten haben, da sie nicht über die notwendigen Arbeitstechniken verfügen oder aber die Anforderungen an diese Studienleistungen über- bzw. unterschätzen. In diesen Fällen ist eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten notwendig, neue Arbeits- und Lerntechniken müssen in der Beratung vermittelt und unter Anleitung erprobt werden. Die Arbeit mit diesen Studierenden ist zeitintensiv, da vor dem Erlernen von Studientechniken oft eine Änderung der Einstellung - weg von passiver Haltung hin zur aktiven, eigenständigen Planung und Zielbestimmung - Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist.

c.) Studierende mit Problemen im Vorfeld oder während einer Prüfung nennen als Grund für ihr Kommen häufig Prüfungsängste. Sie haben zum großen Teil Prüfungen einmal oder mehrmals nicht bestanden und befürchten, in der nächsten Prüfung (wieder) zu versagen, oder sie wollen aus anderen Gründen von Prüfungen zurücktreten. Hintergrund der berichteten Ängste sind reale persönliche Probleme in besonderen Lebenslagen, psychische Probleme, die unabhängig von der Prüfung schon längere Zeit bestehen oder im Rahmen der Prüfung erstmals massiv auftreten, psychosomatische Beschwerden, aber auch unzulängliche Lern- und Arbeitstechniken sowie unrealistische Einschätzungen der Prüfungsanforderungen. In den Beratungsgesprächen mit diesen Studierenden zeigt sich meist, dass mehrere dieser Faktoren beim Zustandekommen der Problematik eine Rolle spielen. Im Rahmen der Beratungsarbeit (in der Regel mehrere Beratungssitzungen) konnten die Ängste der Betroffenen vor der Prüfung stark reduziert werden. Die Prüfungen wurden in den meisten Fällen erfolgreich bestanden. Studierende mit Prüfungsängsten auf dem Hintergrund stark ausgeprägter psychischer Störungen wurden an die Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie der JLU oder an niedergelassene Psychotherapeuten der Region zur Behandlung verwiesen.

3.) Absolvent/inn/en von Studiengängen der Justus-Liebig-Universität Gießen: „Zusatzqualifikationen“ war nicht nur wichtiges Thema bei den Studierenden, die unsere Beratung aufsuchten (s.o.), sondern auch Hauptanliegen der Absolventinnen und Absolventen. Oft begründete sich der Wunsch nach dem weiteren Verbleib an der Hochschule im Rahmen eines Aufbaustudiums (z.B. EDV), eines Zweitstudiums oder eines zusätzlichen Wahlfaches nicht im fachlichen Interesse: Absolventen nutzen die Angebote der Hochschule auch, um Wartezeiten z.B. auf einen Arbeitsplatz, auf das Referentariat für das Lehramt, auf die Facharztausbildung als Mediziner zu überbrücken. Mit der Einschreibung sind sie in der Übergangszeit sozial abgesichert. Der Studentenstatus erhöht die Chance auf Jobs, mit denen der Lebensunterhalt zunächst in Grenzen gesichert werden kann.

Absolventinnen und Absolventen von Lehramtsstudiengängen streben Erweiterungsprüfungen bzw. Zusatzprüfungen für andere Lehrämter mit dem Ziel an, bessere Chancen auf eine Einstellung zu haben und/oder Wartezeit aufs Referentariat zu überbrücken.

Bei Psychologinnen und Psychologen war das Thema "Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten" und die damit verbundenen Unsicherheiten häufig Gesprächsthema mit hohem Informationsbedarf. Schwierig war zunächst die Einarbeitung deshalb, weil es kaum anerkannte Ausbildungseinrichtungen gab und so wenig gesicherte Auskünfte möglich waren.

Die Meldungen in den Medien zum Thema Lehrermangel in Hessen und die Werbemaßnahmen des Hessischen Kultusministeriums führte zum Jahresende zahlreiche Ratsuchende mit den unterschiedlichsten Studienabschlüssen und aus den verschiedensten Berufsfeldern in unsere Beratungsstelle. Sie erhofften sich eine gute Chance, mit relativ geringem Zeit- und Studienaufwand einen Lehramtsabschluss erreichen zu können und eine Anstellung als Lehrerin oder Lehrer zu erhalten.

Die Beratung und Information der (zukünftigen) Absolventen über Zusatzqualifikationen, Bewerbungsverfahren und Tätigkeitsfelder wird immer mehr zu einem umfassenden Arbeitsschwerpunkt. (Siehe Kapitel 2.2.6.).

4.) Behinderte Studierende: Auf die sachkundige Information und Beratung der Studieninteressenten und Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen wurde weiterhin großer Wert gelegt. Eine Mitarbeiterin ist neben ihren sonstigen Aufgaben auch für diesen Arbeitsbereich verantwortlich. Sie berät behinderte Studieninteressenten und Studierende, hält Kontakt mit regionalen und überregionalen Arbeitskreisen und ist weiterhin als Geschäftsführerin der Kommission für die Belange behinderter Studierender an der Justus-Liebig-Universität Gießen tätig.

Im Mai nahm sie an einer Schulungsveranstaltung für Behindertenbeauftragte in Marburg teil, veranstaltet vom Deutschen Studentenwerk.

Im Rahmen der Studieneinführungswoche (Kapitel 2.2.3.1.) findet regelmäßig eine Sonderveranstaltung zur Information der behinderten und chronisch kranken Studienanfängerinnen und -anfänger statt.

Das Beratungsangebot wird von Studieninteressenten im Rahmen der allgemeinen Studienentscheidung und -planung genutzt. Studierende kommen überwiegend in Situationen, in denen sich aktuell Schwierigkeiten aufgrund der Behinderung bzw. Erkrankung in Zusammenhang mit Leistungsnachweisen oder Prüfungen ergeben (Nachteilsausgleich). Dabei nahm in den letzten beiden Jahren die Zahl chronisch erkrankter Studierender zu, die die Beratung aufsuchten. Auffallend ist, dass sich Studierende mit chronischen Erkrankungen seltener als Behinderte vor Studienbeginn über mögliche Schwierigkeiten im Studium und Angebote zur Beratung und Unterstützung informieren. Sie kommen häufig erst dann, wenn konkrete Probleme auftauchen, die sie nicht mehr alleine bewältigen können. Behinderte Studierende nutzen dagegen die Beratung zur vorausschauenden Planung vor Studienbeginn, vor Prüfungen oder gegen Ende des Studiums im Übergang zum Beruf.

2.1.3. Gruppenangebote

Siehe Kapitel 2.2. (Projektbereiche/Projekte)

2.1.4. Schriftliches Informationsmaterial - Studienführer der Justus-Liebig-Universität

Die Studienführer der Justus-Liebig-Universität Gießen, die auf Anfrage versandt oder während der Sprechstunden an Interessenten ausgegeben werden, umfassen:

- alle **Studien- und Prüfungsordnungen** der Studiengänge an der Justus-Liebig-Universität Gießen (mit der jeweils gültigen Ordnung, Informationen zu Fachbereichen bzw. Fachgebieten, Prüfungssämtern, Beratungsangeboten, Bewerbungsverfahren etc.)
- zusätzliche Hefte mit **allgemeinen Hinweisen** für Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengänge, die Neueren Fremdsprachen, Theaterwissenschaften, Fachjournalismus Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Geographie
- Darstellung von **Berufsmöglichkeiten und Arbeitsfeldern** der Absolventen in den Studiengängen Neuere Fremdsprachen, Haushalts- und Ernährungswissenschaften

sowie **Sonderhefte:**

- „Studienmöglichkeiten an der Justus-Liebig-Universität Gießen“ (2000 in neuer Form erstellt)
- „Sozialwegweiser für Studierende in Gießen“
- „Aufbau der Universität“
- „Studienführer für behinderte Studierende an der Justus-Liebig-Universität Gießen“
- „Hochschulzugang für besonders befähigte Berufstätige an hessischen Universitäten“

Die Bereitstellung stets aktueller schriftlicher Informationen über Studiengänge an der Justus-Liebig-Universität für Studienanfänger und Studierende (Studienführer) erforderte im Berichtszeitraum weiterhin hohen Arbeitsaufwand. Neue Studien- und Prüfungsordnungen machten in mehreren Diplom- und allen Lehramtsstudiengängen bei der Erarbeitung neuer Fassungen der Studienführer immense redaktionelle und inhaltliche Textarbeiten sowie Schreiarbeiten in sehr großem Umfang erforderlich. Die Arbeiten an den Studienordnungen für die Unterrichtsfächer der Lehramtsstudiengänge sowie die Checklisten für Studienleistungen in Heften der Studienordnungen für Lehramter und Magisterfächer konnten 2000 weitgehend abgeschlossen werden. Neu erarbeitet wurden Informationen zum Quereinstieg in einzelne Studiengänge, zu den Sprachanforderungen sowie zum neuen ZVS-Vergabeverfahren.

Durch die Veränderung der Fachbereichsstrukturen wurde es im Jahr 2000 nötig, alle Studienführer sowohl in den allgemeinen Informationsteilen als auch inhaltlich zu überarbeiten. Auch dies war mit sehr viel redaktioneller und Schreiarbeit verbunden. Die Arbeiten konnten 2000 abgeschlossen werden.

Gleichzeitig bot sich an, den Studienführer attraktiver zu gestalten. Dies wurde von der Leitbild-AG der Universität unterstützt. Die Hochschulleitung stellte Mittel zur Gestaltung und zum Druck einer neuen Titelseite zur Verfügung, die neue Textformatierung übernahm das BfSt.

2.1.5. Angebote zur Selbstinformation für Studierende und Studieninteressenten im Büro für Studienberatung

Schriftliches Informationsmaterial, das Studieninteressenten und Studierende unabhängig von einer Beratung oder vorbereitend bzw. ergänzend zur Beratung in unserer Beratungsstelle lesen können, wird vom Büro für Studienberatung bereitgehalten:

1.) In der „**Infothek**“ im Warteraum. Sie enthält:

eine Sammlung relevanter Informationen zu Studium, Beruf, aktueller Arbeitsmarktsituation der Studiengänge an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Informationen zu Themen, die häufig nachgefragt werden, wie Auslandsstudium, Studienfinanzierung, Überbrückung von Wartezeiten vor dem Studium etc., eine komplette Sammlung der „Blätter für Berufskunde“, Aktuelle Vorlesungsverzeichnisse anderer Hochschulen.

2.) In der **Bibliothek** (nicht frei zugänglich) finden Interessenten vielfältige Literatur zu Studiengängen und Berufsfeldern, Studienfinanzierung, Lern- und Arbeitstechniken, Bewerbung nach dem Studium, Praktikums- und Jobmöglichkeiten im In- und Ausland und vieles mehr. Das Material wird auf Nachfrage und oft auch ergänzend nach einem Beratungsgespräch zum Lesen im Warteraum zur Verfügung gestellt.

3.) Der **PC im Warteraum mit Internet-Zugang** bietet Ratsuchenden die Möglichkeit, sich über Angebote der JLU sowie anderer Hochschulen zu informieren.

2.1.6. Internet

Zur Verbesserung der Informationsmöglichkeiten für alle Ratsuchenden und Studieninteressenten wurden die Arbeiten für die Bereitstellung von Material über das Internet im Berichtszeitraum intensiviert. Durch die Änderung der Fachbereichsstrukturen nahm auch hier die Überarbeitung schon vorhandener Informationen viel Raum ein. Inzwischen ist im Netz ein sehr umfangreicher Informationspool vorhanden, der ständig weiter ausgebaut, verbessert und aktualisiert wird. Nutzer unserer Web-Seiten www.uni-giessen.de/studium können von dort aus auch direkt über E-Mail gedrucktes Material bei uns anfordern.

Die Bearbeitung vorbereiteter Texte zur Bereitstellung von Dateien im Internet wurde fast ausschließlich von Hilfskräften mit oder ohne Abschluss übernommen. Anfang des Jahres nahmen alle Mitarbeiterinnen an einer hausinternen Grundschulung zur Arbeit mit dem Internet - Bearbeitung bzw. Erstellung von htm-Dateien etc. - teil. Weitere Mitarbeiterschulungen werden wegen bevorstehender Änderungen in der Software-Ausstattung nötig sein. Eine neue Kollegin, die seit November bei uns tätig ist, wird die Neugestaltung sowie die ständige Kontrolle und Aktualisierung übernehmen.

2.2. Projektbereiche/ Projekte

2.2.1. Bereich Studienwahl

2.2.1.1. Hochschulinformationstage (HIT)

Wie von den Hochschulen beabsichtigt und von den Schulleitungen der teilnehmenden Schulen sowie den Schülerinnen und Schülern gewünscht, wurden die Hochschulinformationstage am 26. und 27. Januar 2000 wieder gemeinsam und zeitgleich an der Universität Gießen und der Fachhochschule Gießen-Friedberg durchgeführt.

Die Rahmenplanung, die Erstellung der Programmzeitschrift gemeinsam mit der FH, den Versand der Einladungen (Programmhefte mit Anmeldungsunterlagen) an die Schulen im Einzugsbereich und an sonstige Interessenten sowie Rahmenveranstaltungen und Vorträge zu speziellen Themen (s.u.) wurden vom BfSt übernommen.

Es lagen Anmeldungen von über 2100 Personen vor, von denen mehr als 80% zu Veranstaltungen an beiden Tagen kommen wollten. Das zahlenmäßig größte Interesse fanden die Fächer Psychologie, Medizin, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaft, Kunstpädagogik, Sportwissenschaft, Germanistik, Gesellschaftswissenschaften. Andere, insbesondere naturwissenschaftliche Fächer und Ingenieurstudiengänge an der Fachhochschule, waren vergleichsweise geringer gefragt.

Die Programmangebote der einzelnen Fachbereiche sind jeweils individuell gestaltet. In der Regel enthalten sie:

- Vorträge zu Lehre und Forschung im Fach(bereich); Darstellung der Studiengänge (Aufbau, Schwerpunktbildung, Anforderungen an Studierende, mögliche Abschlüsse),
- Vorträge zu Berufsfeldern und der Arbeitsmarktsituation (teilweise von BBAH angeboten)
- Besichtigung der Einrichtungen des Faches/ Fachbereichs und Teilnahmemöglichkeit an ausgewählten regulären Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare)
- Gespräche in kleineren Gruppen mit Lehrenden und Studierenden

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BfSt nahmen an ausgewählten Veranstaltungen teil und übernahmen im Einzelfall auch Aufgaben, z.B. Vorträge zur Erläuterung der Zulassungsverfahren. Außerdem wurden vom BfSt fachübergreifend Sonderveranstaltungen mit Strukturinformationen zum Lehramts- und Magister-Studium angeboten.

2000 erweiterten wir das Programm mit Angeboten, die den Schüler/innen helfen sollten, sich besser im Programm und im "Dschungel" der Universität zurechtzufinden. Mitarbeiter/innen des BfSt erläuterten im Rahmen von fachübergreifenden Begrüßungsveranstaltungen, die an zentralen Orten stattfanden, das Angebot der Hochschule am HIT, erläuterten kurz die Struktur von Studiengängen, für die der Besuch mehrerer Fächer empfohlen ist, und standen für Fragen zur individuellen Programmgestaltung der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung. Ebenfalls an zentralen Orten im Universitätsbereich wurden "Infopoints" eingerichtet, an denen Studienführer und anderes Informationsmaterial ausgegeben und Fragen beantwortet wurden.

Die nach wie vor hohe Beteiligung von Schülerinnen und Schülern und die Erfahrung, dass die Studien- und Berufswahl unter den aktuellen Arbeitsmarktbedingungen und bei einem immensen Informationsangebot ohne Strukturierungs- und Bewertungshilfen im Entscheidungsprozess eher schwieriger wird, rechtfertigen es auch weiterhin, sich als Hochschule intensiv mit einer solch großen und für die Fachbereiche und die Organisatoren sehr aufwendigen Veranstaltung für eine optimale Studienvorbereitung zu engagieren.

Auch beim HIT ist es notwendig, ständig auf eine Verbesserung des Angebots hinzuwirken. So wurden im Berichtszeitraum mehrere Maßnahmen zur Vorbereitung des HIT 2001 durch das BfSt eingeleitet oder durchgeführt:

Um eine bessere Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Veranstaltung und damit eine höhere Nutzerkompetenz zu sichern, soll die Schulen stärker in die Vorbereitungen eingebunden werden (Gespräche mit Schulleitungen; Einbeziehung der Ergebnisse einer Teilnehmerbefragung des HIT 2000, Entwicklung einer Anleitung zur Vorbereitung für Lehrer/innen zusammen mit der Lehrer-AG.).

Zur Verbesserung der Fachbereichsprogramme mit dem Ziel, eine qualitativ hochstehende, zielgruppenorientierte Veranstaltung zu gewährleisten, wurden auf Anregung des BfSt in den Fachbereichen bzw. Fachgebieten Beauftragte für den HIT bestimmt. Dadurch soll mehr Kontinuität in der Programmgestaltung der einzelnen Bereiche und eine bessere Zusammenarbeit mit den Organisatoren erreicht werden. Die Beauftragten wurden über die Ergebnisse der Teilnehmerbefragung für ihr Fach informiert.

2.2.1.2. „Hochschulinformationstage an Hessischen Hochschulen“ - Plakataktion

Seit 1997 werden – finanziert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst – in einer gemeinsamen Aktion aller Hessischen Studienberatungsstellen Plakate und Informationsblätter erstellt, auf denen die Termine der Hochschulinformationstage aller Hochschulen verzeichnet sind sowie die Adressen der Zentralen Studienberatungsstellen, die diese Veranstaltungen zentral organisieren. Für Text und Plakatgestaltung, Druck und Versand der Flyer und Plakate an alle Hessischen Hochschulen, Schulen mit Gymnasialer Oberstufe, die Arbeitsämter und sonstige relevante Einrichtungen war – wie schon 1999 – das BfSt zuständig.

2.2.1.3. Vorträge, Mitarbeit in überregionalen Arbeitsgruppen etc

Ein Mitarbeiter nahm weiterhin an der Vorbereitung eines Veranstaltungsangebotes des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung zum Thema „Berufswahlunterricht in der gymnasialen Oberstufe“ teil.

In den Klassenstufen 11 der Gymnasien in Herborn und Freigericht wurden Veranstaltungen zur Kurswahl durchgeführt.

2.2.2. Bereich Bewerbung für ein Studium - Das neue Bewerbungsverfahren

Zum Wintersemester 2000/01 trat erstmals die neue Verordnung für die zentrale Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Kraft. Durch Änderung der Quoten und insbesondere durch die Erweiterung um eine sog. Hochschulquote ist dieses Verfahren komplexer als das vorherige und stellt damit sowohl an Berater/innen als auch an die Bewerber/innen erhöhte Anforderungen. Zum Thema "Neues Vergabeverfahren" gab es deshalb vom BfSt mehrere Angebote für unterschiedliche Zielgruppen.

2.2.2.1 Information von Studieninteressenten

Zur Information von Studieninteressenten wurden schriftliche Informationsmaterialien entwickelt, die gedruckt und auch im Netz zugänglich waren. Für die Beratung wurden entsprechende Arbeitsmaterialien zur Veranschaulichung des Verfahrens entwickelt.

Zusätzlich wurden zwei zentrale Informationsveranstaltungen in Gießen und vier Veranstaltungen in Schulen im Einzugsbereich angeboten.

Vorträge zu den Themen „Hochschulzugang – Zulassungsverfahren und Bewerbung“ und "Lehrerstudium" gab es im Rahmen der Berufskundlichen Vortragsreihe der Arbeitsämter Wetzlar, Biedenkopf und Herborn.

2.2.2.2. Kollegiale Fortbildung: Veranstaltungen zur neuen Vergabeverordnung

Anfang Mai organisierte das BfSt ein zentrales Treffen der hessischen Studienberater/innen, an dem auch Vertreter der Studentensekretariate und der Rechtsabteilungen unserer und anderer Hochschulen teilnahmen. Themen waren das neue Vergabeverfahren sowie die Entwicklung von Satzungen der einzelnen Hochschulen zur Hochschulquote. Als Referenten

waren ein Vertreter der ZVS und ein Vertreter des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst geladen.

Eine Folgeveranstaltung, zu der der gleiche Personenkreis und die selben Referenten sowie der Dekan des Fachbereichs Humanmedizin geladen waren, fand im Dezember statt. Themen waren nun die Erfahrungen mit dem neuen Vergabeverfahren, Strategieempfehlungen für Bewerber/innen, die Erfahrungen mit dem Gießener Auswahlverfahren für die Hochschulquote in den Medizinen sowie die Entwicklung der neuen Vergabeverordnung für Hessen.

Darüber hinaus boten wir im Mai auch eine eintägige Veranstaltung zur Einführung in das neue Verfahren für Berufsberater/innen, Abiturientenberater und Hochschulteams der hessischen Arbeitsämter an. Eine für Dezember 2000 geplante Folgeveranstaltung wurde in den März 2001 verschoben.

2.2.2.3. Mitarbeit in Arbeitsgruppen

Ein Kollege, der für die Betreuung der medizinischen Studiengänge zuständig ist, arbeitete in den Arbeitsgruppen der Fachbereiche 10 und 11 mit, die sich mit der Entwicklung des Auswahlverfahrens zur Vergabe von Studienplätzen im Rahmen der Hochschulquote in medizinischen Studiengängen an der Universität beschäftigten.

2.2.3. Bereich Studienvorbereitung und –einführung

Besonders im Bereich Studienvorbereitung und –einführung haben wir uns in den letzten Jahren ständig um eine Verbesserung der Angebote bemüht und damit die besondere Stärke unserer Universität, nämlich ein gutes Betreuungsangebot für Studierende, ausgebaut.

2.2.3.1. Die Studieneinführungswoche (STEW)

Diese Veranstaltung dient der ausführlichen Information, Beratung und sozialen Orientierung der Studienanfängerinnen und -anfänger. Sie wird vom Büro für Studienberatung in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen veranstaltet und findet als einwöchige, ganztägige Blockveranstaltung (für Jura 3 Tage) in der Woche vor Vorlesungsbeginn statt.

Studienanfängerinnen und -anfänger aller Studiengänge und der meisten Fächer werden in Kleingruppen (ca. 10-15 Teiln.) von studentischen Mentorinnen und Mentoren (Studierende des Studienganges im höheren Semester) betreut. Ihre Aufgabe ist es, die Studienanfänger mit dem Studium und der Universität vertraut zu machen: Studienordnungen und Prüfungsordnungen zu erläutern, Fachinhalte darzustellen, Hilfestellung bei der Lehrveranstaltungswahl und individuellen Studienplanerstellung zu geben, sie in die Bibliotheksbenutzung einzuweisen und ihnen die Einrichtungen der Hochschule zu erklären. Dabei sollen sie die Kleingruppen zu weitgehend eigenständiger Arbeit motivieren und den Gruppenprozess durch geeignete Vorgehensweisen fördern.

Zur Vorbereitung nehmen die Mentorinnen und Mentoren an einem zweitägigen, gruppenpädagogisch orientierten Vorbereitungskurs des Büros für Studienberatung teil. Zur Auswertung fertigen sie einen Bericht an und beteiligen sich an einer Auswertungsbesprechung. Für die Studienanfängerinnen und -anfänger im Sommersemester 2000 wurden 54, für die im WS 2000/01 173 Mentorinnen und Mentoren eingesetzt. Zum Wintersemester gab es wieder die bekannten Unterbringungsprobleme für die einzelnen Gruppen, obwohl uns die Räume der Ostschule während der Herbstferien zusätzlich als Gruppenräume zur Verfügung gestellt wurden.

Die Gruppenleiterinnen und -leiter wurden in insgesamt 17 vorbereitenden „Mentorentrainings“ in jeweils zweitägigen Blockveranstaltungen bzw. 3 jeweils halbtägigen intensiven Vorbesprechungen von den Mitarbeiter/innen des BfSt auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Der Evaluation dienten insgesamt 14 Nachbesprechungen und die von den Mentorinnen und Mentoren verfassten Berichte.

Das BfSt bietet im Rahmen der STEW neben den Veranstaltungen zur Begrüßung und Kleingruppeneinteilung auch mehrere fachspezifische oder –übergreifende Veranstaltungen an (Struktur Lehrer-/Magisterstudium; Sonderveranstaltung für behinderte und chronisch kranke Studienanfänger/innen; Veranstaltung „Quereinstieg Tiermedizin“; Hilfen für ausländi-

sche Studierende, die nach der STEW noch Probleme bei der Studienplanung haben, Vortrag für Programmstudierende /Erasmus zum Studium an deutschen Hochschulen) bzw. übernimmt deren Rahmenorganisation (Infomärkte/ Initiativgruppenveranstaltungen; Hochschullehrergespräche; Fachberaterveranstaltung für Studierende im Lehramts- und Magisterstudium).

Das Konzept der Studieneinführungswoche wurde weitgehend beibehalten. Durch das bisher bestehende Angebot und die in den letzten Semestern eingeführten ergänzenden fachspezifischen Veranstaltungen und Programmmodifizierungen, die stets auch einen sehr hohen Organisationsaufwand bedeuten, hat die Studieneinführungswoche eine Größenordnung erreicht, die nicht mehr einfach zu handhaben ist, und für die jeweils auch Zusatzmittel für Hilfskräfte in größerem Umfang eingesetzt werden müssen.

Die überaus positive Resonanz der Teilnehmenden ist ein deutlicher Beleg sowohl für die Unverzichtbarkeit dieser Veranstaltung für Studienanfänger als auch dafür, dass die Verwendung eines großen Teiles der Haushaltsmittel des Büros für Studienberatung für dieses Projekt sinnvoll ist.

Im Berichtszeitraum wurde neues Arbeitsmaterial für die Mentorinnen und Mentoren entwickelt und mit der Erarbeitung eines neuen Leitfadens begonnen, der durch fachspezifische Inhalte ergänzt werden soll.

2.2.3.2. Betreuungsprogramm für Nachrücker (ZVS)

Wegen der verspäteten Zulassung eines Teiles der Studienanfänger durch die ZVS (sog. „Nachrücker“) kommt dieser Personenkreis vor Studienbeginn meist unter beträchtlichen organisatorischen und Zeitdruck. Viele haben Gießen ursprünglich nicht als Wunschort angegeben und müssen innerhalb kürzester Zeit sowohl einen Wohnsitzwechsel als auch den Studieneinstieg erfolgreich bewältigen. Die im 2. Nachrückverfahren Zugelassenen können in der Regel nicht mehr an der Studieneinführungswoche teilnehmen.

Um Verzögerungen beim Studienbeginn für Nachrücker vorzubeugen und in der Erwartung, dass dies auch die Annahme der Studienplätze in Gießen für einige Studierende erleichtern könnte, entwickelten wir ein zusätzliches Hilfsangebot, das im Sommersemester 1999 zunächst nur für Medizin galt, sich dann in den folgenden Semestern an ZVS-Nachrücker in allen Fächern richtete, in denen auch ein 2. Nachrückverfahren absehbar war.

Alle Nachrücker erhielten zum Zeitpunkt Ihrer Zulassung vom BfSt

- ein „Infopaket“ mit den Unterlagen, die speziell für ihr Fach (u.a. Studien- und Prüfungsordnung, Stundenplan soweit vorhanden) und für einen Wohnortwechsel (u. a. Uni-Lageplan, Unterlagen Studentenwerk, Wohnheimantrag etc.) notwendig sind
- Zusätzliche Betreuungsangebote durch das BfSt:
- Beratung im BfSt auch außerhalb der Sprechzeiten und Hilfe bei späterer Eingliederung in die STEW-Arbeitsgruppen,
- Fachspezifische Einführungs-Sonderveranstaltungen für Alle, die nicht an der STEW teilnehmen konnten.

In einem Begleitbrief wurde ihnen das Betreuungsprogramm an der JLU erläutert, sie wurden zur Aufnahme des Studiums ermutigt und es wurde ihnen Unterstützung zugesichert.

Wieweit diese Angebot einen Effekt auf die Annahme von Studienplätzen hat, ist nicht nachweisbar. Wir erhielten jedoch von mehreren Betroffenen mündlich positive Rückmeldung über die Unterlagen und das Hilfsangebot, sie bedankten sich für unsere Unterstützung und versicherten uns, dass sie dadurch einen sehr guten ersten Eindruck von unsrer Universität gewonnen hätten.

2.2.4. Bereich Kooperation Schule/Lehrer/innen - Hochschule

Das BfSt erweiterte und systematisierte im Berichtszeitraum seine seit langem aus ganz unterschiedlichen Anlässen entstandenen Ansätze in der Zusammenarbeit mit Schulen.

2.2.4.1. Kooperationsgespräch Schule-Universität

Das 1998 in neuer Form wieder durchgeführte „Kooperationsgespräch Schule-Universität“ (früher „Direktorentag“) hat das Ziel, ein Forum für das Gespräch zwischen den Leitungen der Institutionen zu sein. Das BfSt organisiert dieses Treffen auch 2000 und war verantwort-

lich für die Tagesordnungspunkte "Fach-Tag", "Angebote der Hochschule für Schüler und Schulen" und "Neues Zulassungsverfahren".

2.2.4.2. Fach-Tag

Eine Evaluation der Veranstaltung im Jahr 1999 (Befragung der teilnehmenden Lehrer und Lehrerinnen mit Fragebogen) wurde vom BfSt geplant, Anfang 2000 durchgeführt und ausgewertet. Den veranstaltenden Fachbereiche und der Arbeitsgruppe Schule-Hochschule wurden die Ergebnisse vorgestellt, die auch bei der Planung des Fachtages 2000 einbezogen wurden.

Der Fach-Tag des Jahres 2000 hat sich erstmals auf alle Fächer erstreckt, die Lehramtsstudierende ausbilden. Es haben ca. 300 Lehrerinnen und Lehrer an der Veranstaltung teilgenommen.

Die Fächer haben ein jeweils angemessenes Programm entwickelt, mit dem der Kontakt zu den Vorsitzenden der Fachkonferenz in den Schulen hergestellt werden konnte. Die Ziele der Veranstaltung sind gleich geblieben. Die Teilnehmenden konnten über dieses Angebot befragt werden; die Auswertung der Daten steht noch aus.

Nach einem Beschluss des Koordinationsgesprächs soll der Fach-Tag auch für die kommenden Jahre angeboten werden.

2.2.3.3. Arbeitsgruppe Schule - Hochschule

Die Arbeitsgruppe Schule-Hochschule wurde im Anschluss an den Direktorentag 1998 gegründet. Ihr Anliegen ist, Konzepte für Veranstaltungen zu entwickeln und Themen zu erarbeiten bzw. zu diskutieren, die unmittelbar im Bereich der Zusammenarbeit der Schulen und der Hochschulen im Gießener Raum angesiedelt sind (z.B. Hochschulinformationstage, Fach-Tag, Konzept „Studienvoraussetzungen“). Die AG hat ca. 15 Mitglieder: Lehrerinnen und Lehrer, Vertreter des BfSt, der Zentralen Studienberatung der Fachhochschule Gießen-Friedberg, der BBAH des Arbeitsamtes Wetzlar. Diese Arbeitsgruppe, die das BfSt in der Zusammenarbeit mit Schulen stets intensiv berät, traf sich in der ersten Jahreshälfte 2000 dreimal. Wegen eines Personalwechsels im BfSt fand in der zweiten Jahreshälfte keine Sitzung statt. In 2001 soll die Kompetenz dieser Gruppe wieder stärker genutzt werden.

2.2.4. Bereich Lehrerausbildung

2.2.4.1. Kooperation mit Einrichtungen an der Hochschule

Prüfungsämter: 2000 fanden regelmäßig Treffen mit den Leiter/inne/n der Prüfungsämter für die Lehramtsstudiengänge statt. Sie dienten insbesondere dem Informationsaustausch über neue Entwicklungen in den Lehramtsstudiengängen.

Für Studierende wurden in Zusammenarbeit mit den Prüfungsämtern Veranstaltungen angeboten zur neuen Rahmenprüfungsordnung: Änderungen der Anforderungen und des Ablaufs der Staatsexamina für L1/2. und für L5 (je 2 Veranstaltungen).

Lernzentrum Lehrer/innenausbildung Grundwissenschaften: Regelmäßig nehmen Mitarbeiterinnen des BfSt an Teamsitzungen des Lernzentrums teil. Jeweils in der ersten Vorlesungswoche bieten Mitarbeiter/innen des BfSt Beratung im Lernzentrum für Studierende der Lehrämter an.

2.2.4.2. Veranstaltungen „Fakten statt Gerüchte“

Im Rahmen des Veranstaltungsangebotes „Fakten statt Gerüchte“ wurden für Studierende und Absolventen der Lehramtsstudiengänge drei Vorträge angeboten (Planung und Moderation: BfSt, Hochschulteam des Arbeitsamtes) zu den Themen: „Bewerbung und Zugang zum Referentariat für Lehrerinnen und Lehrer“, „Prognosen zum Lehrerinnen und Lehrbedarf“; "Lehrer/in in Privatschulen".

2.2.5 Bereich Medizinstudium

2.2.5.1. Projekt „Medizinerbefragung“

Fortgeführt wurde die seit dem Wintersemester 1993 laufende Befragung der Studienanfängerinnen und -anfänger der Human- und Zahnmedizin zu Studienvoraussetzungen, Studienortwahl sowie den Selbst- und Studieneinschätzungen.

2.2.5.2. Arbeitsheft Medizinstudium

Gemeinsam mit dem Fachbereich wurde das Arbeitsheft für Studienanfänger/innen zum Sommer- und zum Wintersemester neu überarbeitet und aktualisiert.

2.2.6 Bereich Studium und Beruf

2.2.6.1. Career-Service

Das BfSt beschäftigte sich im Berichtsjahr weiterhin intensiv mit dem Thema „Übergang Studium – Beruf“ und dabei auch mit dem Angebot der Career-Service-Center, u. a. im Rahmen einer internen Planungssitzung am 6. und 7.3.2000. Eine Mitarbeiterin führte gemeinsam mit dem Hochschulkoordinator des Hochschulteams Gespräche mit den Personalverantwortlichen von drei Unternehmen und besuchte die Messe Job Com in Frankfurt/Main. Außerdem nahm sie an zahlreichen Veranstaltungen zu Themen im Bereich Arbeitsmarkt und Chancen - auch im Ausland - teil.

Bedingt durch personelle Veränderungen konnte aber der konkrete Aufbau eines Career-Centers, den wir für 2000 geplant hatten, nicht weiter vorangetrieben werden.

Gleichzeitig zeigte sich jedoch, dass einzelne Fachbereiche/-gebiete von sich aus das Anliegen der Studierenden aufgreifen und Veranstaltungen organisieren, die neue oder alternative Tätigkeitsfelder aufzeigen wollen. Diese Initiativen sind sehr erfreulich und stellen genau das Angebot dar, das von den Studierenden oftmals vermisst wurde.

2.2.6.2. Vortragsreihe „Magister und Beruf“

Das Beispiel des Historikers Prof. Lenger, der im WS 1999/00 den Studierenden interessante Referenten präsentierte die ihre beruflichen Tätigkeitsbereiche darstellten, wirkte anregend auf andere Lehrende. Für das SS 2000 organisierte Fr. Dr. Ruby, Kunstgeschichte, unter dem Titel "Aus- und Ansichten - Berufsfelder für Kunsthistoriker/innen" eine Ringvorlesung mit 12 Einzelveranstaltungen. Zwischen 25 bis 50 Studierende je Veranstaltung nahmen an der Vorlesung teil, die außerordentlich gut angenommen wurde. Zum guten Gelingen trug sicher bei, dass die Referentinnen und Referenten erst am Anfang ihres Berufswegs standen, also nicht total etabliert wirkten, dass die Lehrenden durch ihr Erscheinen und die Teilnahme an der Diskussion deutlich machten, für wie wichtig sie die Thematik halten, dass die Studierenden für kleine Erfrischungen sorgten und dass die Atmosphäre im Alten Kunsthistorischen Hörsaal auch einfach gut war. Eine Mitarbeiterin des BfSt nahm regelmäßig an den Veranstaltungen teil.

Um die Fachbindung der Studierenden zu nutzen und die Selbstverpflichtung der Lehrenden anzusprechen, wurde diese Gestaltungsidee von einer Mitarbeiterin des BfSt an das Fachgebiet Germanistik herangetragen: Es gab Vorgespräche und konkrete Zusagen für eine Veranstaltungsreihe konzipiert unter dem Titel "Mit-Sprache im Markt - Berufsfelder für Germanisten" für das Sommersemester 2001. Es sollen Absolventinnen und Absolventen vortragen, die eine Anstellung "in der Wirtschaft" gefunden haben, obwohl sie (wie es an der JLU nach wie vor der Fall ist), kein Nebenfachstudium im Bereich Wirtschaft durchführen und abschließen konnten.

2.2.6.3. Absolventenstudie

Das BfSt nahm teil am europäischen Projekt „Verbleibsuntersuchung des Absolventenjahrganges 1995“ des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung der UGH Kassel.

Von den Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge mit großen Studierendenzahlen wurde eine Stichprobe untersucht, bei den Studiengängen mit kleinen Studierendenzahlen bzw. komplexen Studiengängen alle Absolvent/inn/en (insgesamt ca.1800 Personen). Die Teilnahme an dieser Studie ist für die JLU insbesondere deshalb interessant, weil Daten im Zusammenhang einer bundesweiten und europäischen Studie erhoben werden, so dass Ergebnisse auch in einen Zusammenhang gestellt werden können. Die Auswertung wurde in Kassel vorgenommen. Erste Ergebnissen lagen 2000 vor.

2.2.6.4. Vorträge/ Teilnahme an Veranstaltungen

Veranstaltungsreihe „Perspektive und Beruf“: Mitwirkung bei Veranstaltungen zum Thema „Profilierung für Oecotropholog/inn/en“ (in Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Leonhäuser des Fachgebiets und dem Hochschulteam).

2.2.7. Bereich Lern- und Studientechniken

2.2.7.1. Kurse "Lernen für die Prüfung"

Wie bereits in Kapitel 2.1.2.2 dargestellt, suchen Studierende in bestimmten Studiengängen mit Problemen im Vorfeld und während der Prüfungen unsere Beratungsstelle gehäuft auf. Sie haben meist sowohl Schwierigkeiten beim Lernen für die Prüfung (adäquate Lerntechniken) als auch hinsichtlich der Kenntnisse über die Prüfungsanforderungen (Stoff) und die Prüfungssituation selbst. 1999 wurde vom BfSt für diese Problemfeld das Angebot "Lernen für die Prüfung" entwickelt. Das Projekt wurde im Bericht 1999 ausführlich dargestellt. Im Jahr 2000 wurden 2 Seminare für Studierende der Agrarwissenschaften angeboten.

2.2.7.2. Studienprobleme Geisteswissenschaften

Für die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachgebiets Germanistik wurde auf Wunsch dieser Mitarbeitergruppe eine Veranstaltung zum Thema "Studienprobleme bei Studierenden der Geisteswissenschaften - Möglichkeiten und Angebote zur Unterstützung und Beratung" von einer Mitarbeiterin des BfSt angeboten. Die anschließende Diskussion machte u.a. deutlich, dass die Mitarbeiter selbst für sich bei der Betreuung von Studierenden häufig Probleme sehen im Übergang von der eigenen studentischen Identität in die Rolle der Lehrenden. Die Gruppe regte in Nachgesprächen an, eine Veranstaltung zum Thema "Rollenwechsel" im Rahmen der Hochschuldidaktischen Veranstaltungsreihe zu initiieren.

2.3. Tagungen, Fort- und Weiterbildung, Mitarbeit in überregionalen und regionalen Arbeitsgruppen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Büro für Studienberatung beteiligten sich auch 2000 an Fortbildungsveranstaltungen und waren als Referenten und in der Arbeit regionaler und überregionaler Arbeitsgruppen tätig. Die Tätigkeiten sind im folgenden aufgelistet, sofern sie nicht bereits im Rahmen von Projektbereichen (Kapitel 2.2.) dargestellt wurden.

2.3.1. Tagungen/ Veranstaltungen/ Weiterbildung:

- Frühjahrstagung der ARGE in Potsdam: 3 Mitarb., Leitung einer Arbeitsgruppe zum Thema "Studieneinführungsveranstaltungen".
- AK „Qualitätsmanagement“ der ARGE: 2 Mitarbeiterinnen nahmen an der 3-tägigen AK-Sitzung in Marburg teil.
- Regionaltreffen der Studienberater/innen Hessens und Thüringens: 2 Treffen (Kassel, Frankfurt): 1 Mitarb.
- Vortrag zum ECTS (Dezernat A3): 1 Mitarb.
- Vortrag "Universität als Marke - Hochschulmarketing" (Hochschuldidaktische Weiterbildung): 1 Mitarb.
- Das BfSt bereitete sich auf das neue Steuerungsmodell der JLU durch den Besuch von Kursen zur Einführung in die Kaufmännische Buchführung vor.

2.3.2. Arbeit in universitären Arbeitsgruppen/ Gremien

- Arbeitsgruppe "Datenerhebung" für den Lehr- und Studienbericht der JLU, die von Vizepräsidenten Prof. Dr. Neumann geleitet wird. Diese AG, die für 2000 wieder installiert wurde, hat die Aufgabe Daten zu erheben
 - zu den Lehrveranstaltungen bei Lehrenden
 - zu den Erfahrungen und Einschätzungen von Studierenden.Die Fragebögen für die Studierenden wurden unter Beteiligung von Fachbereichen und Studierenden erarbeitet. Eine Datenerhebung zu den Lehrveranstaltungen wurde im Oktober des Jahres durchgeführt.(1 Mitarb., ab Nov. 2000 2 Mitarb.)
- Mitarbeit in der „Leitbild“-AG des Kanzlers der JLU (1 Mitarb.)
- Mitarbeit in einer AG „Studienführer und Informationsmaterial für ausländische Studieninteressent/inn/en“ (1 Mitarb.)
- Teilnahme als Gast an den monatlichen Sitzungen des Dezernats A der JLU (1 Mitarb.)
- Geschäftsführung der „Kommission für die Belange behinderter Studierender an der Justus-Liebig-Universität Gießen“ (1 Mitarb.)
- Mitglied im Konvent der JLU und in der Konventskommission zur Erarbeitung einer Grundordnung (1 Mitarb.)
- Mitglied in der Jugendvertretung des Personalrates der JLU (1 Mitarb.)

2.3.3. Anderes

- Die Kooperation mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes Gießen wurde im Berichtszeitraum intensiv weitergeführt und projektbezogen vertieft. Es fanden regelmäßige Sitzungen mit den Mitarbeiter/inne/n zur Planung gemeinsamer Projekte statt: Vortragsreihe „Studium und Beruf - Berufsfelder für Absolvent/inn/ennen“. Mitarbeit bei Planung und Durchführung von Vorträgen für Studierende des Lehramts und der Naturwissenschaften, einer Veranstaltungsreihe für Studierende der Haushalts- und Ernährungswissenschaften und der Vortragsreihe „Magisterstudium und Arbeitswelt“.
- Das Land Niedersachsen führte im Rahmen eines Landesprogramms eine Evaluation der Zentralen Studienberatungsstellen der niedersächsischen Hochschulen durch. Ein Mitarbeiter wirkte bei der Evaluation von 3 Einrichtungen mit (Evaluation vor Ort, Bericht).
- Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft der Studien-, Studentinnen- und Studentenberater der Bundesrepublik Deutschland (ARGE) (1 Mitarb.)

3. Probleme, Ausblick, Perspektiven

3.1. Veränderungen im Personalbereich und in den Aufgabenbereichen

Die Kollegin Eva Germer wechselte Ende Oktober an die Universität Frankfurt, wo sie im Rahmen ihrer Promotion ein Stipendium erhielt. Wir bedauern ihren Weggang sehr, denn wir verlieren mit ihr eine sehr qualifizierte, kompetente und beliebte Mitarbeiterin. Zum 1.11. übernahm die Frau Dipl.oec.troph. Anja Staffler diese Stelle (1/2 BAT IIa), die ab Januar 2001 mit den Restmitteln aus der Arbeitszeitreduktion von Frau Dr. Scholz zu einer 5/6 - Stelle erweitert wird. Wir hoffen, dass sich die Personalsituation dadurch perspektivisch für das BfSt konsolidiert. Frau Staffler war durch ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft ohne und später mit Abschluss mit unserer Beratungsstelle und ihren Aufgabenbereich bereits vertraut, dennoch benötigt sie eine längere Einarbeitungsphase, um sich umfassende Kenntnisse insbesondere für die Beratung in der offenen und in der Telefonsprechstunde anzueignen. Solange sie selbstständig noch keine Beratung durchführen kann, wird unser Beratungsangebot personell wieder eingeschränkt sein. Zum ändern wurde wie schon im Jahr 1999 eine Neuverteilung der Betreuung- und Projektbereiche notwendig. Frau Staffler übernahm die Studiengänge Haushalts- und Ernährungswissenschaften sowie Agrarwissenschaften als Schwerpunktbereiche (längerfristig evtl. auch Biologie) und wird insbesondere für den Aufbau eines Career-Service-Centers und für unser Internetangebot zuständig sein. Herr Prange wird wieder gemeinsam mit Frau Caputa-Wießner den Bereich Lehramtsstudium betreuen.

3.2. Beratung und Information

Schriftliches Informationsmaterial – Neuerstellung, Aktualisierung und „Pfleger“ – wird auch weiterhin einen großen Teil unserer Arbeitskapazitäten beanspruchen. Ebenso wird die Fortführung und Pflege unserer Internetseiten sehr arbeitsintensiv sein. Für 2001 planen wir eine Neugestaltung dieses Angebots. Durch die personelle Veränderung im Mitarbeiterbereich und die Erhöhung der Stundenzahlen (s.o.) ist jetzt auch die regelmäßige Betreuung des Internetangebots durch eine Mitarbeiterin gesichert.

Im Bereich „Versand von Informationen“ werden wir uns insbesondere der Verbesserung der Angebote im Kontakt über E-Mail widmen, Textbausteine für häufigere Fragen erarbeiten und Standardbriefe entwickeln, die dann z.B. auch als Attachment benutzt werden können. Im Beratungsbereich erwarten wir im nächsten Jahr – bedingt durch die Umstellung des Zulassungsverfahrens - viel Unsicherheit bei Bewerberinnen und Bewerbern für ZVS-Studiengänge. Durch die Veränderungen (neuen Quoten) wird die Einschätzbarkeit von Erfolg oder Misserfolg bei der Bewerbung in nc-Fächern auch langfristig stark eingeschränkt sein. Da bundesweit auch länderspezifische Vergabeverordnungsänderungen für Fächer mit hochschulinterner Zulassungsbeschränkung anstehen, erwarten wir ab dem nächsten Jahr noch stärkere Verunsicherung und damit auch mehr Beratungsbedarf bei Bewerbern mit Zulassungsfragen.

3.3. Projektbereiche/ Anderes

Fortgeführt und erweitert werden im kommenden Jahr insbesondere Projekte in Bereich „Koperation Schule - Hochschule“. Als Einrichtung haben wir in diesem Bereich die besten Voraussetzungen, als eine Art „Netzwerkadministrator“ zu fungieren: Wir kennen zum einen die Probleme der Schüler/innen und Studierenden bei der Studienwahl und beim Übergang Schule-Hochschule, da ein großer Teil des Beratungs- und Betreuungsangebots sich auf Personen richtet, die sich in diesem „Schnittstellenbereich“ befinden. Andererseits haben wir intensive Kontakte mit Schulen bzw. Lehrerinnen und Lehrern durch mit Mitarbeit in Arbeitsgruppen und sonstige Projekte, und kennen die Probleme an der Hochschule durch unserer langjährige regelmäßige Kooperation mit den Fachbereichen der Universität.

Fortführen werden wir auch die Arbeit im Bereich der Umsetzung eines Konzeptes „Career-Service“ im Rahmen des Projektbereichs „Studium und Beruf“ (siehe Kap. 2.2.6.).

Als Ergebnis unserer Weiterbildung im Bereich „Qualitätsmanagement“ wollen wir im nächsten Jahr einzelne Bereiche unserer Arbeit analysieren und überprüfen und – wo nötig – korrigieren oder neu gestalten, um ein bestmögliches Leistungsangebot zu gewährleisten. U.a. soll auch die Form unserer Darstellung nach außen verbessert werden. Ab Mitte 2001 wird unser Raumangebot um die Räume im Parterre des Hauses Ludwigstr. 28A erweitert und die Beratungsstelle durch die geplanten Renovierungsarbeiten (mit behindertengerechter Ausstattung) im Innen- und im Außenbereich attraktiver werden. Die offene Sprechstunde und die Infomaterialausgabe wird ins Parterre verlagert werden. Dadurch sind wir - u.a. auch für gehbehinderte Studierende - leichter erreichbar.